

Designpreis für Frauen-Urinal

# Doch nicht tot

Frank A. Reinhardt\*

*In unregelmäßigen Abständen können wir über ein Produktphänomen in der Sanitärbranche berichten, das so gar nicht in die bekannten Kategorien der Preislisten und Ausstellungen paßt: Das Urinal für Frauen. In London ist nun ein neuer Ansatz zur Lösung des „female public toilet dilemma“ gefunden worden.*

Das Thema „Urinal für Frauen“ ist nicht neu, wurde aber bislang noch nicht wirklich befriedigend gelöst. Auf der ISH 1999 stellte Sphinx mit großem Star-Aufgebot – man erinnere sich an Susan Stahnke – das Konzept „Lady P.“ der holländischen Designerin Marian Loth vor (siehe auch SBZ 9/1999). Das Produkt versetzte die Gemüter in Unruhe. Während viele Männer sich damit aufhielten, mit der plötzlichen Emanzipation der Frau auf dem WC klar zu kommen, bewerteten zahlreiche Frauen das Produkt unter rein zweckmäßigen Gesichtspunkten und fanden wenig Gefallen an dem Vorschlag. Daß für Frauen-Urinal eine Nachfrage besteht und für Hersteller somit eine lukrative Marktlücke darstellt, ist unumstritten. Und nun ist es wiederum eine Frau, die im Rahmen ihres Designstudiums

\* Trendforscher Frank A. Reinhardt hat sich als unabhängiger Berater auf Design und Marketing spezialisiert. Er ist diplomierter Produktdesigner und betreut für die SBZ-Redaktion den Schwerpunkt Design. Telefon (02 21) 6 20 18 02 Telefax (02 21) 9 62 45 39, E-Mail: FAReinhardt@aol.com, www.design-info.de

das Thema bewußt neu aufleben lassen möchte. Und wieder findet der Vorschlag zuerst im Ausland Gehör.

## Komfortabel schweben

So prämierte kürzlich das Royal College of Art mit der Abschlußarbeit der Designerin Casja Flensburg die neueste Variante dieses so männlichen Produkts. Der Entwurf der 25jährigen zeichne sich gegenüber ähnlichen Versuchen durch besondere Benutzerfreundlichkeit und Anmut aus, lautete die Begründung der Jury für den verliehenen Designpreis. Die formale Lösung: Das als an der Wand zu montierende Porzellanbecken konzipierte Urinal folgt in seiner Linienführung den Konturen einer halb über ihm hockenden Frau. Hierdurch sollen Verunreinigungen durch Spritzer minimiert werden. Was die Bequemlichkeit sichern und das Urinal zu einem echten Convenience-Produkt machen soll, sind die beidseitig vorstehenden Handgriffe. Sie entlasten die Beine der Frau, die sonst die ungewohnte Belastung durch die leicht angewinkelte Stellung alleine tragen müßten. Mit diesen Handgriffen – die allerdings wieder eine potentiell unangenehme Berührungsstelle darstellen – können die Frauen „komfortabel schweben statt angestrengt zu Hocken“, erklärte die Designerin. „Wir Frauen schweben fast alle irgendwie über öffentlichen Klos, weil wir uns nicht hinsetzen mögen. Mein Design löst das Problem, indem die Handgriffe auch die Beinmuskeln entspannen.“ □



Designerin Casja Flensburg wurde für ihr Frauen-Urinal vom Royal College of Art mit dem begehrten Designpreis ausgezeichnet



Die seitlichen Handgriffe ermöglichen das „schwebende“ Geschäft